

**PERSPEKTIVE MÜNCHEN**  
**Leitlinie „München – Stadt des Wissens“**

**Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 10665**

**Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 11.12.2012 (VB)**  
Öffentliche Sitzung

**Kurzübersicht**  
zur beiliegenden Beschlussvorlage

<b>Anlass</b>	Information des Stadtrates über die abgelaufene Öffentlichkeitsphase der Leitlinie „München - Stadt des Wissens“ und Vorlage des überarbeiteten Leitlinienentwurfes
<b>Inhalt</b>	In der Vorlage wird die Öffentlichkeitsphase dargestellt, werden die Ergebnisse zusammengefasst und wird über den überarbeiteten Leitlinienentwurf informiert.
<b>Entscheidungsvorschlag</b>	Dem Referentenantrag wird zugestimmt.
<b>Gesucht werden kann im RIS auch nach</b>	PERSPEKTIVE MÜNCHEN, Leitlinie, Wissenschaft

## **PERSPEKTIVE MÜNCHEN**

### **Leitlinie „München – Stadt des Wissens“**

#### **Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 10665**

#### **Vorblatt zur Beschlussvorlage des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 11.12.2012 (VB)**

Öffentliche Sitzung

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
I. Vortrag des Referenten	1
1. Vorbemerkung	1
2. Leitlinie „München - Stadt des Wissens“	2
2.1 Wissen als Rohstoff und Standortfaktor	2
2.2 Wissenschaft als Teil der Stadtentwicklung	2
2.3 Wissensrelevante Infrastruktur	3
2.4 München als Stadt des Wissens - bisherige Aktivitäten	3
2.5 Aktivitäten anderer Städte	5
2.6 Leitbild einer Stadt des Wissens	6
3. Öffentlichkeitsphase	6
3.1 Münchner Zukunftsreihe	7
3.2 Münchner Wissenschaftstage	7
3.3 AG Wissen der EMM	8
4. Leitprojekte	9
4.1 Haus des Wissens	9
4.2 Wohnraum für Studierende	9
4.3 Kooperation mit den Hochschulen	9
4.4 Science Paket für Gastforscher	10
4.5 Semesterticket	11
4.6 Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht	11
4.7 Anlaufstelle für die Münchner Wissenschaft	11
5. Zusammenfassung	12
II. Antrag des Referenten	14
III. Beschluss	14

## **PERSPEKTIVE MÜNCHEN**

### **Leitlinie „München – Stadt des Wissens“**

#### **Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 10665**

#### **Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 11.12.2012 (VB)**

Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag des Referenten**

##### **1. Vorbemerkung**

Leitlinien sind das zentrale Element des strategischen Stadtentwicklungskonzeptes „Perspektive München“ (PM), das mit seinen Zielen, Strategien, Projekten und Programmen einen flexiblen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt vorgibt. Sie werden vom Stadtrat beschlossen und sind Teil der oberen strategischen Ebene im gesamtstädtischen Zielesystem. In den letzten 15 Jahren sind 16 thematische Leitlinien entwickelt worden, die Richtung und Ziel für die wesentlichen Themenfelder der Münchner Stadtentwicklung definieren. Dazu zählt auch die Leitlinie „München - Stadt des Wissens“, mit deren Erstellung der Münchner Stadtrat das Referat für Arbeit und Wirtschaft im Juli 2005 beauftragt hat. Im Juli 2008 erhielt der Stadtrat den Leitlinienentwurf zur Kenntnisnahme und beauftragte das Referat für Arbeit und Wirtschaft, eine Öffentlichkeitsphase durchzuführen.

Zeitgleich zur Vorlage des Leitlinienentwurfes wurde im Auftrag des Referates für Stadtplanung und Bauordnung der gesamte Prozess der PERSPEKTIVE MÜNCHEN evaluiert und eine Fortschreibung beschlossen. Daraufhin wurde die Stadtentwicklungskonzeption an sich verändernde Rahmenbedingungen und Herausforderungen, auf die München reagieren muss, angepasst. Die fachlich orientierten thematischen Leitlinien der PM wurden dabei um ein Leitmotiv der Münchner Stadtentwicklung und um vier strategische Leitlinien erweitert. Hinzu kam eine teilträumliche Betrachtung. Der Fortschreibungsentwurf wurde dem Stadtrat im Jahr 2011 präsentiert und inzwischen ebenfalls in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Nach einer Einarbeitung der Ergebnisse, werden dem Stadtrat dann im Jahr 2013 die neuen Elemente der PM zur Beschlussfassung vorgelegt. Die thematischen Leitlinien bleiben ein wichtiger Baustein dieses Gesamtsystems.

## **2. Leitlinie „München - Stadt des Wissens“**

Die Ergebnisse und Erfahrungen der Öffentlichkeitsphase wurden in den Leitlinienentwurf eingearbeitet. Die Leitlinie Stadt des Wissens ist im Rahmen der fortgeschriebenen PERSPEKTIVE MÜNCHEN als thematische Leitlinie anzusehen.

### **2.1 Wissen als Rohstoff und Standortfaktor**

Bildung und Wissenschaft ermöglichen eine hohe Wertschöpfung, hohe Löhne und ein attraktives Kultur- und Bildungsangebot in der Stadt. Neue Arbeitsplätze entstehen in Städten und Regionen, die im Standortwettbewerb erfolgreich sind. Eine gute wirtschaftliche Entwicklung und die Positionierung als Technologiestandort sind somit die Grundlage für eine solide Bevölkerungs- und Stadtentwicklung. Wertschöpfungsstrukturen wandeln sich, die Anteile von Wissenschaft und Dienstleistungen an der Produktion steigen insgesamt, aber auch innerhalb der Produktionsbereiche. So werden im Verarbeitenden Gewerbe zunehmend neben dem Produkt ergänzende Dienstleistungen und Problemlösungen angeboten. Installateure bauen eine Heizung beispielsweise nicht mehr nur ein, sie bieten oft ein Komplettpaket aus Energieberatung, Planung, Einbau und Wartung. Diese Pakete werden als hybride Dienstleistung bezeichnet, und bieten den Unternehmen gerade an einem Technologiestandort wie München Chancen und Herausforderungen.

Wissen als Ressource und Standortfaktor ist für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes München von besonderer Bedeutung. Wissen wird zunehmend zu einem Gut, das mit einem Preis versehen und gehandelt werden kann. Wissen wandelt sich dabei von der früheren reinen Information zum gezielten problemorientierten Einsatz gesammelter, geordneter und zusammengesetzter Informationen. Daher sind Wissen und Wissenschaft im Rahmen dieser Leitlinie im weiten Sinn gemeint, von der Aneignung des Wissens, beginnend im Kindergartenalter bis hin zum lebenslangen Lernen, von der Entstehung neuen Wissens durch Forschung, oder der Umsetzung von Wissen in Unternehmen bei Produkten und Prozessen, bis hin zur Weitergabe dieses Wissens in Schulen und Universitäten.

### **2.2 Wissenschaft als Teil der Stadtentwicklung**

München sieht sich in Deutschland und Europa als Stadt des Wissens und der Wissenschaft gut positioniert. Die Abwanderung von Talenten und innovativen Unternehmen ist dennoch eine der größten Gefahren wissensbasierter Standorte. Die Gewinnung und Sicherung qualifizierter Beschäftigter und innovativer Unternehmen ist somit wesentliche Aufgabe. Gerade die Einbeziehung der Bevölkerung in die Wissenschaft bildet die Basis für die spätere Akzeptanz innovativer Verfahren, Ideen und Methoden. Die Öffnung der Wissenschaft, sei es durch Wissenschaftsmagazine, Wissenschaftssendungen im Fernsehen oder auch öffentliche Wissenschaftsevents erfolgte nicht nur wegen dem hohen Interesse der Bevölkerung, sondern auch weil die Wissenschaft erkannt hat, dass nur die

Akzeptanz eine breite Umsetzung neuer Verfahren ermöglicht. Die Stadt muss dabei Rahmenbedingungen für die Öffnung der Wissenschaft, für den Austausch mit der Bevölkerung schaffen. Wissen wird so als Produkt und als Produktionsfaktor gesehen, der zur Entwicklung der lokalen Ökonomie beiträgt.

### 2.3 Wissensrelevante Infrastruktur

Der Kontakt von Wissenschaft und Produktion, der permanente Austausch neu entwickelter Verfahren und Prozesse mit der Umsetzung in der Produktion sichert bestehende und schafft neue Arbeitsplätze. Das Zusammenspiel von Wissen, Kreativität und Produktion ist wesentlich für die Realisierung von Innovation, die Umsetzung neuer Ideen in innovative Produkte.

Bezüglich der Anforderungen an wissensbasierter Infrastruktur bestehen klare Vorstellungen. Eine gute verkehrliche Erreichbarkeit des Standortes, sei es von extern mit PKW, Bahn oder Flugzeug, oder intern beispielsweise mit dem ÖPNV, ist die Voraussetzung. Auch im Zeitalter moderner elektronischer Kommunikationsmedien und elektronischen Datenaustauschs wird ein direkter Kontakt gefordert. Städte haben hier die Chance, eine ihrer ursprünglichsten Funktionen, als Handels- und Marktplatz, als zentraler Knoten für den Austausch von Informationen zu erfüllen.

Wissensbasierte Städte sind ein Magnet für Talente und Hochqualifizierte, sie bieten innovative Milieus, Urbanität und internationale Erreichbarkeit. Im Wettbewerb der Wissensregionen zeigt sich, dass die Themen breit gestreut sein müssen um fächerübergreifende Entwicklungen voranzubringen. Gleichzeitig ist Exzellenz in Einzelfeldern wichtig, aber nicht in jeder Stadt erreichbar. Manche Forschungsfelder sind zu komplex oder zu kapitalintensiv, so dass nur ein oder zwei Zentren in Europa (z.B. Raumfahrt, Nuklearforschung) bestehen können. Eine herausragende Position in einem Forschungsbereich ist sicherlich der „Leuchtturm“ einer Wissensstadt oder Region, der sie bekannt macht. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg ist aber letztendlich die Breite und Vielfalt der Wissensbasis und die nachhaltig erfolgreiche Zusammenarbeit in der Region.

### 2.4 München als Stadt des Wissens - bisherige Aktivitäten

Schon vor dem Leitlinienentwurf gab es Ansätze, Ideen und Projekte München als Wissenschaftsstandort zu positionieren und voranzubringen. Diese Initiativen werden mit dieser Leitlinie erfasst und auf eine breitere gesamtstädtische Basis gestellt. Ein wichtiger Partner sind die Münchner Hochschulen mit ihren über 90.000 Studierenden. Seit Anfang der 90er Jahre trifft sich die Stadtspitze jährlich mit den Vertretungen der großen Hochschul- und Wissenschaftsinstitutionen Münchens, um gemeinsame Entwicklungen und Probleme zu besprechen.

Im Jahr 2005 hat sich das Planungsreferat mit dem Beschluss „Wissenschafts- und Hochschulstandort München - Rahmenbedingungen und Perspektiven“ (Sitzungsvorlage Nr. 02-08/V 06197, Vollversammlung vom 27.07.2005) bereits intensiv mit der planerischen und räumlichen Dimension des Themas Wissen beschäftigt. Inhalt waren Fragen zur Bedeutung der Wissensentwicklung für die künftige Stadt und Regionalentwicklung, den Münchner Hochschulen und ihrer Auswirkungen auf die Region München. Im Oktober 2006 folgte ein Stadtratshearing zur „Zukünftigen Entwicklung des Wissenschafts- und Hochschulstandortes München“.

München ist einer der führenden deutschen Hochschulstandorte und hat 2012 durch die erneute Auszeichnung von TU und LMU im Rahmen der Exzellenzinitiative weiter an Profil gewonnen. Zentralverwaltung und zahlreiche Institute der Fraunhofer Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft, das Helmholtz Zentrum München oder das ifo-Institut machen München zu einem herausragenden Standort außeruniversitärer Forschung. Auch private Forschung prägt München, mit Forschungsabteilungen in mittelständischen Unternehmen und Forschungszentren in global agierenden Konzernen. Mit 238 Beschäftigten im F&E-Bereich je 1.000 Erwerbstätige gehört München zu den führenden Innovationsregionen Deutschlands. Es ist also neben der Exzellenz auch die Vielzahl und Bandbreite, die den Wissenschaftsstandort München kennzeichnet.

Technologietransfer wird über Technologietransferstellen gefördert. Über Initiativen wie den Münchner Businessplan Wettbewerb oder das Projekt Hochsprung engagiert sich die Stadt bei der Unterstützung von Hochschulausgründungen und Unternehmensneugründungen. Technologiezentren bieten Räume, Labormöglichkeiten und sonstige Büroausstattung zur flexiblen und preiswerten Nutzung für junge Unternehmen. In der Studie „München - Stadt des Wissens“ wurden die Rahmenbedingungen untersucht, die vorhandenen Einrichtungen erfasst und die Potentiale der Wissensregion dargestellt, wobei diese Studie bereits einmal fortgeschrieben worden ist.

Besonders wichtig ist der Übergang vom Bildungs- ins Erwerbsleben, also die Schnittstellen von Schule/Hochschule zu Ausbildung/Beruf. Eine enge Zusammenarbeit von Schulen und Wissenschaftseinrichtungen kann Schülern praxisnah Wissenschafts- und Forschungsthemen vermitteln, vor allem aber mögliche Tätigkeitsfelder aufzeigen. Tage der offenen Tür, gläserne Labore, Praktika und andere gemeinsame Aktionen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern in München einen Einblick in die Welt der Forschung und sorgen so für die Forscherinnen und Forscher von morgen.

Aus der Bewerbung Münchens zur „Stadt der Wissenschaft 2005“ heraus, einem Wettbewerb, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für 2005 erstmals ausgeschrieben hat, ist der Arbeitskreis „Wissenschaft und Wirtschaft“ entstanden. Ziel des Arbeitskreises, unter Leitung des Referenten für Arbeit und Wirtschaft, ist der regelmäßige

Austausch von Informationen und die Initiierung von Kooperationen der Wissenschaftseinrichtungen in der Region München. So entstand in diesem Gremium die Idee, die Münchner Wissenschaftstage 2005 aus den Universitäten herauszuholen und auf der BUGA durchzuführen. Auch die Idee, die Alte Akademie als Standort eines „Münchner Hauses der Wissenschaft“ zu nutzen, wurde hier erstmals konkreter aufgegriffen. Die Wissenschaftsstation am Marstallplatz, bei der sich die Münchner Wissenschaftseinrichtungen im Rahmen des Altstadtringfestes zum 850. Stadtgeburtstag der Bevölkerung präsentieren, hat ebenfalls in diesem Arbeitskreis ihren Ursprung.

Ein besonderes Wissenschaftsjahr für München war 2006. Im Juli 2006 fand auf dem Marienhof der „Wissenschaftssommer“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft mit über 60.000 Besuchern statt. Als Marktplatz der Wissenschaft stellten sich Forschungseinrichtungen mit ihren Themen der Bevölkerung, um wissenschaftliche Erkenntnisse anschaulich näher zu bringen. Zeitgleich fand rund um das Deutsche Museum das zweite European Science Open Forum statt, der wohl bedeutendste interdisziplinäre europäische Fachkongress, an dem sich führende europäische Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen austauschten.

Mit großem Erfolg und jährlich steigender Resonanz finden seit dem Jahr 2000 mit Unterstützung der Stadt die „Münchner Wissenschaftstage“ statt. Mit populärwissenschaftlichen Vorträgen und „Marktständen der Wissenschaft“ präsentieren sich die Münchner Wissenschaftseinrichtungen der Bevölkerung. Im Dezember 2007 hat der Münchner Stadtrat beschlossen, die bis dahin jährlich neu beantragte Förderung der Münchner Wissenschaftstage dauerhaft zu etablieren. Die Wissenschaftstage setzen sich jedes Jahr mit einem Thema auseinander. Im letzten Jahr 2011 war es die „Herausforderung Gesundheit“, 2012 ist es „Nachhaltigkeit – Basis unserer Zukunft“. Der thematische Schwerpunkt für 2013 steht mit „Wandel der Gesellschaft – Wandel der Welt“ auch schon fest.

## 2.5 Aktivitäten anderer Städte

Viele deutsche und europäische Städte verfolgen inzwischen Stadtentwicklungspläne, Marketingpläne oder Wirtschaftskonzepte, die auf den Wandel hin zur Wissensgesellschaft eingehen. Neben München positionieren sich beispielsweise Berlin, Bremen, Helsinki, Stockholm, Eindhoven, Manchester und Wien als Innovations- und Wissenschaftsstandorte. Deren Aktivitäten wurden bereits im Leitlinienentwurf dargestellt.

Eine gute Übersicht über die Aktivitäten deutscher Städte bietet das Handbuch zur „Wissensbasierten Stadtentwicklung“<sup>1</sup>, das 2010 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft veröffentlicht wurde. Dabei wird gezeigt, wie Städte als Wissenschaftsstandorte, also Orte mit Wissenschaftseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen zu Wissenschaftsstädten werden können.

<sup>1</sup> „Wissensbasierte Stadtentwicklung – 16 Beispiele aus der Praxis“, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; 2010

Wissenschaftsstädte nutzen demnach den Faktor Wissen gezielt für ihre eigene Zukunftsstrategie. Voraussetzung sind funktionierende Netzwerke aus Stadt, Wissenschaft und Wirtschaft. Dabei wurden bei den beteiligten 16 Städten vier Strategierichtungen herausgearbeitet: Events zur Wissenschaftskommunikation können als Auslöser genutzt werden, sich als Wissenschaftsstadt zu präsentieren, wie es etwa Kiel mit der Veranstaltungsreihe „Sterne über Kiel“ macht. Andere Städte, bei denen mehrere Kernthemen oder Schlüsselbranchen definierbar sind, bewerben diese Cluster gezielt, um sich in diesem Segment zu profilieren. Als Beispiel wird neben München auch Münster im Bereich der Nano-Technologie angeführt. Ein dritter Weg ist ein umfassendes Stadtmarketing, um das eigene Image hervorzuheben und ggf. auch zu ändern. Oldenburg hat das mit dem Gewinn des Wettbewerbes „Stadt der Wissenschaft 2009“ und der daraus entstandenen Kampagne eindrucksvoll gezeigt. Der bauliche Ansatz, wie ihn beispielsweise Magdeburg mit dem Wissenschaftshafen gegangen ist, versucht Orte und Stadtteile zu schaffen, an denen Wissenschaft angesiedelt und spürbar wird.

## 2.6 Leitbild einer Stadt des Wissens

Mit der Leitlinie „München - Stadt des Wissens“ sollen die positiven Rahmenbedingungen für Wissenschaft, Bildung, Forschung und Technologie in München breit kommuniziert und Wissen als Standortfaktor gefördert werden. Die Bedeutung von Wissenschaft und Innovation als Wirtschaftsfaktor ist darzulegen. Dazu gehört auch der Nutzen für die Münchner Bevölkerung, der unmittelbar von den Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Museen, Ausstellungen und Pinakotheken ausgeht. Diese zusätzlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekte der Wissenschaftseinrichtungen darzustellen, war Aufgabe einer Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Wissenschaft in der EMM (Europäischen Metropolregion München). Die Leitlinie „München - Stadt des Wissens“ soll daher zur Stärkung der gesamten Wissensregion München und zum Erhalt der Stadt als sozialer, ökonomischer und kultureller Kern und Motor dieser Region beitragen.

München soll lebendige Universitätsstadt sein und bleiben. Mit den Erfolgen der Münchner Universitäten im Rahmen der Exzellenzinitiative verbunden ist die Chance und die Forderung, die internationalen Spitzenforscher, engagierte Dozenten und die Talente in München zu halten, aber auch nach München zu holen. Weitere Handlungsempfehlungen wie die Schaffung von Wohnraum für Studenten und die Gewinnung von Talenten sollen auch in Zukunft München als attraktive und moderne Stadt mit hoher Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen bewahren.

## 3. Öffentlichkeitsphase

Im Rahmen der PERSPEKTIVE MÜNCHEN ist für Leitlinien eine umfassende Öffentlichkeitsphase vorgesehen. Für die Leitlinie Stadt des Wissens erfolgte die Öffentlichkeitsphase in 2010. Die wesentlichen Elemente waren dabei drei Veranstaltungen im Rahmen



der Münchner Zukunftsreihe, die Münchner Wissenschaftstage 2010 und Aktivitäten im Rahmen der AG Wissen der Europäischen Metropolregion München.

### 3.1 Münchner Zukunftsreihe

Den Auftakt der Öffentlichkeitsphase stellte die Präsentation der Ergebnisse der Studie „Wissenschaftsstandort Europäische Metropolregion München“ im Rahmen der Münchner Zukunftsreihe am 26. Februar 2010 dar. Aufgezeigt werden die ökonomischen Effekte, die von den Wissenschaftseinrichtungen der Region ausgehen. So sind in der Landeshauptstadt München beispielsweise knapp 25.000 Menschen bei den Wissenschaftseinrichtungen beschäftigt. Weitere 15.000 Arbeitsplätze entstehen in der Stadt durch direkte und indirekte Arbeitsplatzeffekte, die von diesen Einrichtungen ausgehen, so dass insgesamt etwa 40.000 Arbeitsplätze in der Landeshauptstadt München von den Wissenschaftseinrichtungen abhängen, in der EMM sind es knapp 59.000.

Unter dem Titel „Innovationsstandort München – Fit für die Zukunft“ am 21. September 2010 wurden Handlungsmöglichkeiten vertieft, was getan werden kann, um den Wissenschaftsstandort München dauerhaft wettbewerbsfähig zu halten. So wurde in der folgenden Diskussion die Idee besprochen, Stipendien für hochbegabte Studierende anzubieten, die sich den teuren Standort München nicht leisten könnten. Ein gemeinsames von Stadt, Hochschulen und Unternehmen getragenes Stipendium konnte bisher aber nicht realisiert werden.

Am 14. Oktober 2010 widmete sich eine weitere Veranstaltung der Münchner Zukunftsreihe der Wissenschaft mit dem Thema „Wachstumsmotor Life Sciences“. Der Schwerpunkt lag auf den in München konzentrierten Bereichen der medizinischen Biotechnologie. Biotechnologieunternehmen, Pharmakonzerne, Universitäten und Forschungsinstitute bilden in München einen herausragenden Cluster, der 2010 auch beim Spitzen-Cluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgezeichnet wurde.

### 3.2 Münchner Wissenschaftstage 2010

An den vier Tagen vom 20. - 23. Oktober 2010 wurden die Veranstaltungen und Vorträge von ca. 20.000 Menschen besucht. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft hat die Wissenschaftstage genutzt, um an einem Stand den Entwurf der Leitlinie „Stadt des Wissens“ den Münchnerinnen und Münchnern zu präsentieren und mit ihnen zu diskutieren. Dabei wurde mit einem Fragebogen die Einschätzung der Bevölkerung abgefragt. Die abgegebenen Fragebögen verdeutlichen den regionalen Bezug der Wissenschaftstage. Fast zwei Drittel der Antworten kamen direkt aus München, knapp ein Drittel aus dem Umland und lediglich sechs Prozent von außerhalb der Region München.

Auf die Frage „Was verbinden Sie mit der Aussage München - Stadt des Wissens?“ wurden überwiegend die beiden großen Münchner Universitäten genannt. Mit München identifiziert werden aber auch das Bildungsangebot in der Stadt, die Möglichkeit Wissenschafts- und Informationsveranstaltungen zu besuchen sowie die Museen und Bibliothek-

ken. Auf die Frage „Was sind für Sie Wissensseinrichtungen?“ wurden als Antworten Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitute, selten Bibliotheken, genannt. Anders dagegen die Frage nach den genutzten Wissenschaftseinrichtungen. Hier spiegelt sich interessanterweise ein anderes Bild wider als bei der Wahrnehmung als Wissenschaftsstadt. 54% nutzen die Angebote der Münchner Volkshochschule, die vorher nicht genannt wurde, 30% die Bibliotheken, die ebenfalls kaum aufgeführt wurden. Universitäten, Forschungsinstitute und Ausstellungen wurden ebenso genannt, wie Angebote der Wissenschaftskommunikation, z.B. die Münchner Wissenschaftstage, Kinder-Unis und gläserne Labore. Deutlich waren die Antworten auf die Frage „Was vermissen Sie am Wissenschaftsstandort München?“. Die zahlreichen Antworten mit „Nichts“ wurden begleitet von der häufigen Forderung wohnortnaher Schulen, mehr Veranstaltungen zur Wissenschaftskommunikation, Wissenserevents und einer umfassenderen Öffnung der Wissenschaftseinrichtungen für die Bevölkerung. Häufig wurden auch fehlende Orientierungshilfen genannt. Gewünscht wurde beispielsweise ein Verzeichnis der Wissenschaftseinrichtungen, ein Veranstaltungskalender oder ein allgemeiner Ansprechpartner für alle Fragen zum Thema Wissenschaftsstandort. In den Gesprächen zeigte sich aber, dass entsprechende Angebote die es bereits gab, wie der Wissenschaftsveranstaltungskalender, oder die es gibt, wie das Wissenschaftsportal „wissenschaft-fuer-muenchen.de“, nicht bekannt waren.

### 3.3 AG Wissen der EMM

Ziel der Arbeitsgruppe Wissen (AG 1) ist es, Vernetzung und Transfer von "Wissen" innerhalb der Metropolregion zu fördern und die Stärken der Europäischen Metropolregion München als Wissensregion noch deutlicher wahrnehmbar zu gestalten. In Facharbeitsgruppen werden folgende Themen bearbeitet: Zugang zu Wissen, Region des Wissens, Fachkräfteentwicklung.

Die Fachgruppe AG Wissen, die gemeinsam vom Referat für Bildung und Sport, Kommunales Bildungsmanagement und der Hochschule München geleitet wird, bearbeitet das Thema Zugang zu Wissen anhand der Übergänge im Bildungssystem. Gerade an den Übergängen im Bildungssystem zeigt sich, dass die Hürden für viel zu viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu hoch sind. Hier setzt die Fachgruppe an und zeigt mit Hilfe der Expertise ihrer Mitglieder und weiterer Expertinnen und Experten Wege über und um die Hindernisse herum auf. Die Fachgruppe veranstaltete 2011/2012 zu vier Übergängen (Frühförderung und Schule, Schule und Beruf, Schule und Hochschule, Beruf - Hochschule) ein Expertengespräch: Vorträge geladener Expertinnen und Experten beleuchteten den Stand von Forschung und Praxis. In der Diskussion wurden förderliche und hinderliche Faktoren bei der Bewältigung der Übergänge herauskristallisiert und Best-Practice-Beispiele bekannt gemacht. Die herausgearbeiteten Thesen sollen 2013 in einer Fachkonferenz vertieft diskutiert werden.

#### **4. Leitprojekte**

Wesentliches Element der Leitlinien im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung und somit der PERSPEKTIVE MÜNCHEN ist die handlungsorientierte Umsetzung. Im Rahmen des Entwurfes zur Leitlinie „München Stadt des Wissens“ wurden einige mögliche Leitprojekte dargestellt. Einige dieser Leitprojekte, vorwiegend Infrastrukturprojekte, sind wegen ihres Investitionsumfanges bzw. wegen ihrer Abhängigkeit von Entscheidungen Dritter mittelfristig nicht zu realisieren.

##### **4.1 Haus des Wissens**

Auf Anregung der Stadt, zuletzt durch das Münchner Forum immer wieder in die Diskussion eingebracht, entstand die Idee für ein Münchner Haus der Wissenschaft in der Alten Akademie als Veranstaltungsort, Anlaufstelle und Treffpunkt für Wissenschaftsevents und Schaufenster der Münchner Wissenschaftseinrichtungen. Aktuell wird berichtet, dass nach dem Auszug des Statistischen Landesamtes der Freistaat Bayern den Verkauf der Immobilie vorbereitet. Das Konzept, an dieser Stelle ein Haus des Wissens zu realisieren, ist derzeit leider nicht in den Planungen enthalten.

##### **4.2 Wohnraum für Studierende**

Die Schaffung von Wohnraum für Studierende ist eines der drängendsten Probleme, das von den Wissenschaftseinrichtungen an die Stadt herangetragen wird. Das Image Münchens als Stadt, in der man gut leben, arbeiten und studieren könnte, wenn nur das Wohnen nicht so teuer wäre, hält viele junge Menschen davon ab, ein Studium in München zu beginnen. Die Stadt versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Wohnraumangebot auszuweiten und arbeitet eng mit dem Studentenwerk München zusammen. Um den vorhandenen Bestand besser auszunutzen, helfen auch Aktionen wie beispielsweise der jährliche Aufruf des Oberbürgermeisters an die Münchnerinnen und Münchner, für die Studierenden Zimmer zur Untermiete bereitzustellen. Im Hinblick auf die schwierige Wohnungssituation für Studierende in München wird im aktuellen wohnungspolitischen Handlungsprogramm der Landeshauptstadt München "Wohnen in München V" festgelegt, dem Freistaat Bayern, der für den Bau von Studentenwohnungen zuständig ist, auch die Möglichkeit einzuräumen, Förderquoten aus der sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) auf staatlichen Grundstücken ganz oder anteilig für den Bau von Studentenwohnungen zu verwenden, mit der Maßgabe, dass diese dem Studentenwerk München zur dort üblichen Belegung zur Verfügung stehen.

##### **4.3 Kooperation mit den Hochschulen**

Seit 1992 vergibt die Stadt jährlich an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), an der Technischen Universität München (TUM) und an der Hochschule München (HM) den Hochschulpreis der Landeshauptstadt München. Mit diesem Preis werden Ab-

schlussarbeiten ausgezeichnet, die sich mit der Stadt München und ihrer wirtschaftlichen, kulturellen oder strukturellen Entwicklung beschäftigen. Ziel ist es, wissenschaftliche Themen und Erkenntnisse mit Münchenbezug der Stadtverwaltung zugänglich zu machen und die Hochschulen für kommunale Themen zu interessieren. 2008 erfolgte eine Neukonzeption des Hochschulpreises, zu einem Preis an den drei Münchner Hochschulen LMU, TUM und HM. Seit 2011 erfolgt die Preisverleihung durch die zweite Bürgermeisterin nicht mehr an den einzelnen Hochschulen, sondern im Rahmen einer städtischen Veranstaltung im Rathaus. Der Hochschulpreis wird somit deutlich als städtische Auszeichnung wahrgenommen, das städtische Engagement für den Wissenschaftsstandort wird sichtbar.

Im Rahmen des Bundesprojekts „Lernen vor Ort“ wurde die Koordinierungsrunde Schule-Hochschule etabliert, die Ziele im Übergang Schule - Hochschule definiert und themenorientiert arbeitet. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen (Ludwig-Maximilians-Universität, Technische Universität, Hochschule für angewandte Wissenschaften und Katholische Stiftungshochschule), deren Studienberatungen, des Studentenwerks, der Agentur für Arbeit und des Referats für Bildung und Sport mit den Fachabteilungen Berufliche Schulen und Gymnasien, mit der Bildungsberatung, mit dem Kommunalen Bildungsmanagements und der Kommunalen Servicestelle Übergangsmanagements (Leitung der Koordinierungsrunde) zusammen.

Die Koordinierungsrunde fungiert als Plattform des Informationsaustauschs sowie als Initiator konkreter Arbeitspakete. Es haben sich Unterarbeitsgruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Erstellung eines Konzeptes für ein Beratungshaus
- Spezielle Studienberatung für Jugendliche mit Migrationshintergrund und für Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne Studienerfahrung
- Anschlussbezogene Lernmodule für die Abgängerinnen und Abgänger der Techniker- bzw. Meisterschulen
- Erarbeitung einer Internetplattform „Studieren in München“

Erste Ergebnisse der Unterarbeitsgruppen werden in einer Veranstaltungsreihe sichtbar, die mit den Hochschulen und dem Studentenwerk erstmals gemeinsam entwickelt wurde. Folgende Veranstaltungsthemen wurden den Schülerinnen und Schülern sowie den beruflich Qualifizierten im Herbst 2011 und im Herbst 2012 angeboten:

- „FOS/BOS und dann?“
  - „Vom Azubi zum Studi? Von der Berufsausbildung zum Studium“
  - „Vom Meisterbrief zum Dokortitel? Studium für beruflich Qualifizierte und Meister“
- Eine enge Verzahnung mit dem Bundesprojekt „Offene Hochschule Oberbayern“ findet statt.

#### 4.4 Science Paket für Gastforscher

Ein Science Paket für Gastforscher könnte die Attraktivität Münchens erhöhen. Im Leitli-

nienentwurf war ein Science Paket geplant, das den Gästen die Stadt München auch von ihrer kulturellen Seite öffnet. Neben touristischen Informationen und einem MVV-Ticket sollte auch ein Paket für Kulturbetriebe integriert werden. Inzwischen wurde dieser Ansatz weiter entwickelt zu einem umfassenderen „Willkommenspaket“ für Nachwuchswissenschaftler. Die Idee ist, bisher bei den einzelnen Wissenschaftseinrichtungen verstreute Dienstleistungsangebote, von der Unterstützung beim Einwohnermeldeamt bis zur Kinderbetreuung, zu einem Paket zu bündeln. Mit dem Servicepaket soll der Wechsel nach München so reibungslos wie möglich erfolgen, ein zusätzliches Argument mit dem Forscher und Nachwuchswissenschaftler an den Standort München geholt werden sollen. Zwei Münchner Wissenschaftseinrichtungen erarbeiten derzeit bereits einen Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit bei der Unterstützung bei Behördengängen, Betreuungsangebote für Kinder, Hilfen bei der Wohnungssuche und bei allgemeinen Informationen regeln soll. Mittelfristig soll diese Kooperation im Hinblick auf weitere Wissenschaftseinrichtungen ausgebaut und soll die Stadt München als Partnerin eingebunden werden.

#### 4.5 Semesterticket

Über die Einführung eines Semestertickets laufen seit Jahren Verhandlungen zwischen dem MVV, der MVG, der DB und den Münchner Studierendenvertretern; eine Lösung stand nicht in Aussicht. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft hat die Thematik daher im Sommer 2012 nochmals in die Gremien der MVV GmbH eingebracht. Die Gesellschafterversammlung der MVV GmbH hat die probeweise Einführung eines Semestertickets begrüßt, wenn von allen drei Hochschulen eine Zustimmung dazu vorliegt, wenn sich die Landeshauptstadt bereit erklärt, notwendige Ausgleichszahlungen zu übernehmen, und wenn der Freistaat zusichert, die Leistungen nach § 45a PBefG zu erhalten. Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat einer probeweisen Einführung des Semestertickets bereits zugestimmt.

#### 4.6 Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht

Um die Bedeutung des Komplexes wissensbasierter Ökonomie, Kreativ- und Kulturwirtschaft darzulegen wird unter Beteiligung des Kulturreferats, des Referates für Arbeit und Wirtschaft und des Planungsreferates derzeit ein „Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht München“ erarbeitet. Im Rahmen der Europäischen Metropolregion München (AG Kultur und AG Wirtschaft) beteiligen sich das Referat für Arbeit und Wirtschaft und das Kulturreferat sowie der Film- und Fernsehfonds Bayern an der Erstellung eines Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft, der diesen Sektor für die Metropolregion und die Landeshauptstadt genauer analysieren wird. Am 15. November 2012 wurde der Datenreport für die Europäische Metropolregion München vorgestellt.

#### 4.7 Anlaufstelle für die Münchner Wissenschaft

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft sieht sich als zentraler Ansprechpartner der Wis-

senschaft für alle Fragen zum Bereich Wissenschaftsstandort, sei es für die Bevölkerung, die Unternehmen, Hochschulen oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Das Aufgabenfeld ist dabei weit gefasst. Die geforderte Intensivierung eines wissensbasierten Stadtmarketings ist dabei erfolgt. In Publikationen, auf der Internetseite der Wirtschaftssäule aber auch in Vorträgen und Standortpräsentationen werden die Merkmale und Vorzüge des Wissenschaftsstandortes München herausgestellt.

## **5. Zusammenfassung**

München ist ein bedeutender Wissenschaftsstandort, allein schon wegen der Vielzahl und Qualität der hier ansässigen Wissenschaftseinrichtungen. Eine Wissenschaftsstadt zu sein und zu bleiben erfordert ein kontinuierliches Engagement und den Einsatz aller Akteure von Wissenschaft, Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor mit Bund, Freistaat und der Landeshauptstadt München sowie eine Vorstellung, wie sich die Stadt künftig im Wettbewerb der Städte und Regionen positionieren will. Die hohe Mobilität der Menschen macht Städte zunehmend zu Lebensabschnittsorten, die Identifikation mit der Stadt als Arbeits- und Lebensmittelpunkt sinkt. Diese Stadtbindung durch einen attraktiven Gesamtmix wieder herzustellen, wird zunehmend wichtig. Dazu kann die vorgelegte Leitlinie „München – Stadt des Wissens“ beitragen, die die Bereiche Wissenschaft und Bildung umspannt.

Zahlreiche Unternehmen folgen mit ihren Produktionsanlagen den Absatzmärkten, sei es um Transportkosten zu sparen, Marktzugänge zu sichern oder Währungsrisiken zu minimieren. Ähnliche Tendenzen sind auch beim Zusammenspiel von Wissenschaft und Produktion zu erkennen. Das isolierte Labor oder die Produktionsanlage findet man selten, vielmehr folgen Wissenschaft und Forschung der Produktion. Städte wie München müssen daher dafür sorgen, dass eine ausreichende produzierende Basis erhalten bleibt, nur so kann zumindest die privat finanzierte Forschung am Standort gehalten werden. Nur wenn gesichert ist, dass ein schneller und unkomplizierter Austausch von Forschung und Werkbank gesichert ist, wenn neue Verfahren und Werkstoffe während der Produktion getestet werden können, werden Produktion und Wissenschaft am Standort München zu halten sein.

Der Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft, gerade an den fachlichen Schnittstellen, ist in München sehr gut. Innovationen und neue Anwendungsmöglichkeiten entstehen aber zunehmend an den Rändern der einzelnen Forschungsbereiche, an denen sich unterschiedliche Gebiete überschneiden. Nanotechnologien, die biologische Strukturen nachbilden (Lotuseffekt), oder der gesamte Bereich der Bionik und Mechatronik haben eine stark übergreifende Ausrichtung. Ein Standort wie München, mit einer breiten Basis an Wissenschaftseinrichtungen in den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen und dem wesentlichen Standortvorteil als „Cluster von Clustern“, kann hier zusätzliches Po-

tential gewinnen.

Der Weg von der Invention zur Innovation, also einer marktfähigen Umsetzung der Erfindung, ist der entscheidende aber auch schwierigere Weg. Geld in Wissen umzuwandeln ist deutlich leichter als Wissen in Geld. Hierfür müssen die Erfinder mit den Personen zusammengebracht werden, die für eine marktfähige Umsetzung verantwortlich sind. Risikokapitalgeber, Technologietransferstellen, Technologiebörsen und Wettbewerbe sind hier wichtig. Nicht nur während der zahlreichen Fachmessen, sondern über das gesamte Jahr bietet die Wissensregion München zahlreiche Kontaktmöglichkeiten in allen Wissens- und Wirtschaftsbereichen. Neben den bestehenden Stärken sind auch künftige Wachstumsbranchen zu beobachten und gezielt zu fördern. Technologiezentren, Gewerbehöfe und Gründerförderung sind die Aktionsfelder, die von städtischer Seite wesentlich mit gestaltet werden können.

München weist eine beeindruckende Dichte und Qualität bei seinen wissensbasierten Einrichtungen auf. Diese gute Ausgangslage verdankt die Stadt zahlreichen Einzelaktivitäten und vorausschauenden Akteuren der Münchner Wissenschaft, aber auch dem Engagement und der Förderung der Wissenschaft durch den Bund und das Land Bayern. Denn moderne Wissensgesellschaften sind Netzwerkgesellschaften. Branchen- und organisationsübergreifende Kontakte und Partnerschaften bilden die Grundlage für ein schnelles Umsetzen von neuem Wissen.

Anhörungsrechte eines Bezirksausschusses sind nicht gegeben.

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und das Referat für Bildung und Sport haben der Beschlussvorlage zugestimmt.

Der Korreferent des Referates für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Helmut Schmid, und der Verwaltungsbeirat für Wirtschaftsförderung, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, haben jeweils einen Abdruck der Sitzungsvorlage erhalten.

## **II. Antrag des Referenten**

1. Der Stadtrat stimmt der Leitlinie „München – Stadt des Wissens“ in der vorliegenden Fassung zu. Sie wird als Bestandteil in das Stadtentwicklungskonzept PERSPEKTIVE MÜNCHEN aufgenommen.
2. Der Stadtrat stimmt den vorgelegten Schwerpunktsetzungen und Ausführungen zu. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird beauftragt, die Leitprojekte wie beschrieben weiter zu führen.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

## **III. Beschluss**

nach Antrag.

Die endgültige Beschlussfassung über den Beratungsgegenstand obliegt der Vollversammlung des Stadtrates.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadtrat/-rätin

Dieter Reiter  
Berufsm. Stadtrat



**IV. Abdruck von I. mit III.**

über den Stenografischen Sitzungsdienst  
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)  
an die Stadtkämmerei  
an das Revisionsamt  
z.K.

**V. Wv. RAW - FB II**

zur weiteren Veranlassung.

Zu V.

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung
3. An das Referat für Bildung und Sport

z.K.

Am